

*Schule, Körper, Social Media.
Differenzen reflektieren aus
kunstpädagogischer Perspektive*



Nanna Lüth (Hg.)

kopaed

*Schule, Körper, Social Media.
Differenzen reflektieren aus
kunstpädagogischer Perspektive*

Nanna Lüth (Hg.)

Inhaltsverzeichnis

- 9 *Schule, Körper, Social Media. Differenzen reflektieren
aus kunstpädagogischer Perspektive – Einführung*
Nanna Lüth

Diskriminierung beschreiben, Sprache gestalten

- 15 *8. Klasse, Kunstunterricht, Pause*
Vanessa Kuhn
- 21 *Wie kann diskriminierungssensible Sprache im Kunst-
unterricht für Mediengestalter_innen des Berufskollegs
thematisiert werden?*
Lena-Sophie Stemmler
- 35 *Erinnerung an eine Szene aus dem Geschichtsunterricht*
Alexander Pytlik

Social Media thematisieren

- 39 *Wie beziehen sich Jugendliche in der App TikTok
auf Geschlechtercodes und wie entsteht daraus
diversitätssensibler Kunstunterricht?*
Sophia-Franziska Selenkowitsch
- 49 *„Identität als Reise“ im Video-Blog.
Impulse für schulische Medienkunstpädagogik*
Nanna Lüth

Körperinszenierung erforschen, Gesichtserkennung reflektieren

69 *Der Körper als Skulptur – Feldforschung auf Instagram*
Noémie-Priska Schmitz

79 *Das Gesicht als Bricolage – die Vorher-Nachher-Selbstinszenierung jugendlicher Beauty-Blogger*innen aus differenzsensibler Perspektive*
Laura Lewald-Romahn

89 *Wie kann das Thema Gesicht im Kunstunterricht differenzsensibel thematisiert werden? Mit besonderem Fokus auf biometrischer Gesichtserkennungssoftware*
Theresa Koschlik

106 Autor*innen

107 Impressum

*Schule, Körper, Social Media.
Differenzen reflektieren aus
kunstpädagogischer Perspektive –
Einführung*

Nanna Lüth

Die in dieser Publikation zusammengestellten Artikel von Studierenden der Universität Duisburg-Essen sind zwischen 2018 und 2020 entstanden. Zusammen mit einem Beitrag der Herausgeberin, die dort im gleichen Zeitraum die Professur für Kunstpädagogik und Didaktik der Kunst vertrat, stehen sie für die Ergebnisse forschender Lehre. Dabei wird ein wichtiger Anspruch ins Zentrum gestellt, nämlich die Auseinandersetzung mit dem Topos Differenzreflexivität als einem wesentlichen Element der Professionalisierung von (Kunst-)Lehrer*innen.

Der pädagogische Ansatz der Differenzreflexivität lehnt sich an den von Astrid Messerschmidt verwendeten Begriff der Differenzkritik an: „Eine kritische Pädagogik der Differenzen befasst sich mit [sozialen] Praktiken [der Unterscheidung und Kategorisierung], also mit sich selbst: Sie befasst sich damit, wie pädagogisch Handelnde Andere anders machen, wie sie Unterschiede wahrnehmen und woran Unterscheidungen fest gemacht werden“ (Messerschmidt 2013, 49). Über differenzreflexive Analysen hinaus werden in diesem Buch

verschiedene Subjektpositionen bei der Planung des Sprechens und Handelns „von Kunst aus“ berücksichtigt (vgl. Sturm 2002).

Da auch visuelle Praktiken durchsetzt sind von Machtverhältnissen und zukünftige Lehrer*innen institutionell mit Macht ausgestattet (sein) werden, ist es notwendig, sich im Studium in verantwortungsbewussten und differenzierten Wahrnehmungsprozessen zu üben und diese zu reflektieren. Insofern sind Beobachtungsübungen geeignet, um mithilfe von Protokollen das eigene Interesse, die eigenen weißen Flecken sowie die möglichen Rückwirkungen auf beobachtete Menschen zu überprüfen.

So beginnt das Buch mit zwei Texten, die die Ergebnisse einer Beobachtungsaufgabe für Studierende zu Beginn des Praxissemesters skizzieren. Die Aufgabenstellung lautete: 1) Erzählen Sie anekdotisch, zeichnerisch oder fotografisch von ihren Beobachtungen zum Verhalten Jugendlicher in der Schule. Achten Sie dabei auf soziale Marker,¹ Hierarchien und Dynamiken!

Vanessa Kuhn und Alexander Pytlik brachten daraufhin eindrückliche Beobachtungen mit, die aufzeigen, wie Differenzen an Markern festgemacht und handelnd reproduziert werden. Besonders den Körpern von Schüler*innen wurde hier überschüssige und ungleiche Aufmerksamkeit geschenkt. In beiden Protokollen sind auch Reaktionen der Autor*innen festgehalten, die versuchten, mehr herauszufinden oder Gegenmaßnahmen vorzunehmen gegen die beobachtete diskriminierende Behandlung von Schüler*innen. Beide Texte belegen, dass Differenzreflexivität im Schulalltag noch viel zu wenig praktiziert wird und unterstreichen somit die Notwendigkeit von Veränderung im Bildungssystem – und nicht nur da.

Zwischen diesen Dokumentationen von Diskriminierung entlang rassistischer und sexistischer Achsen steht der Text von Lena-Sophie Stemmler, die sich auf der Basis ihrer Erfahrungen an einem Berufskolleg mit diskriminierender und diskriminierungssensibler Sprache beschäftigt hat. Sie entwickelt einen entsprechenden Unterrichtsentwurf für Mediengestalter*innen. Hierfür betrachtet sie einerseits diskriminierende Texte in der Werbung und führt andererseits die Methode des Adbusting, d.i. die Überklebung oder Umgestaltung von Außenwerbung, ein. Mithilfe von Glossaren zur sprachlichen Sensibilisierung bietet